



Abbildung 1: links: Amelia Earhart (1929), rechts: Hillary Swank als "Amelia" (2009)

Neuer Amelia Earhart Film kommt in deutsche Kinos

Nach dem Film 'Flight for Freedom' aus dem Jahr 1943 und 'Amelia Earhart: The Final Flight' 1994 ist in den USA im Oktober letzten Jahres der dritte Kinofilm 'Amelia' erschienen, der ab Juni (Start: 17. Juni 2010) nun auch in deutschen Kinos zu sehen sein wird. Thematisiert wird die Lebensgeschichte der amerikanischen Aviatrice Amelia Earhart, die in den 1930er Jahren mit einigen Rekordflügen weltberühmt wurde und bei ihrem Versuch, zusammen mit Navigator Fred Noonan die Welt am Äquator mit einem Landflugzeug zu umfliegen, auf ihrem drittletzten Leg von Lae in Neuguinea nach Howland Island, einer winzigen Insel im Pazifik, seit dem 2. Juli 1937 verschollen

ist.

Regie beim neuen Film führte die in New York lebende Inderin Mira Nair ("Monsoon Wedding", "Vanity Fair"), wobei Elgen Longs Buch „The Mystery Solved“ als Vorlage für die Darstellung von Earharts Weltumrundung gedient haben soll.

Amelia wird dargestellt durch Hillary Swank, die hierzulande wohl am ehesten durch ihre schauspielerische Leistung neben Clint Eastwood in dem Film 'Million Dollar Baby' bekannt sein dürfte. Sie stellt sich damit als Dritte in dieser Rolle in einer Reihe mit Katherine Hepburn und Diane Keaton. Im Unterschied zu ihren Vorgängerinnen besitzt sie allerdings eine erstaunliche Ähnlichkeit zu Amelia, sowohl beim Aussehen als auch beim eher burschikosem Typ.

Der Film war bereits ab Oktober letzten Jahres in den USA zu sehen. Seit Februar gibt es in USA die DVD zum Film.

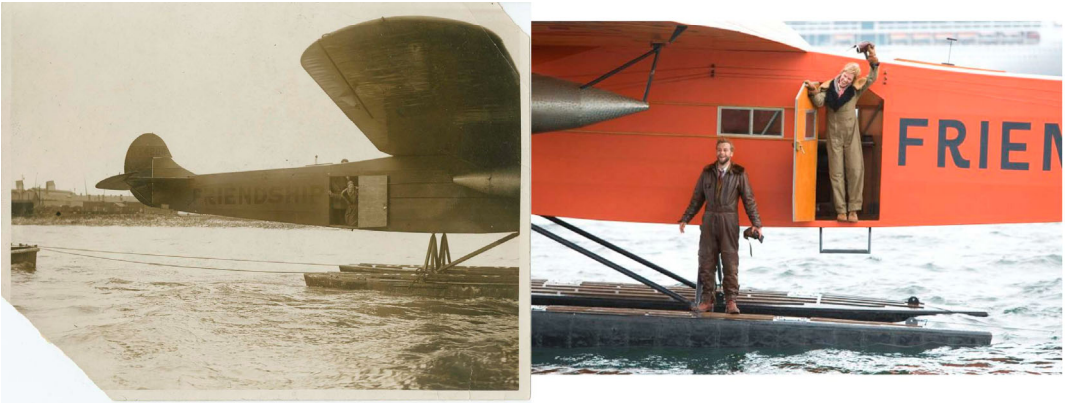


Abbildung 1: links ein Originalfoto, rechts die Filmatmosphäre
(Quellen: links: Purdue University Collection, rechts aus den veröffentlichten Filmszenen)

Nun, zunächst einmal ist es eine Hollywood-Produktion und dabei steht Entertainment weit vor historischer Genauigkeit. Wer z.B. 'The Aviator' gesehen hat und George J. Marretts Buch über Howard Hughes parallel dazu gelesen hat, kennt den drastischen Unterschied zwischen filmischer Darstellung und Wirklichkeit.

Zentrale Themen im ersten Teil des Films sind Earharts zwei Atlantiküberquerungen, zuerst 1928 zusammen mit Bill Stultz und Slim Gordon als weiblicher Passagier in der dreimotorigen Fokker Friendship, später dann im Jahr 1932 solo mit ihrer Lockheed Vega (mit einer wirklich idiotischen Rückblende, in der Earhart auf einem Pferd neben einer startenden Bleriot reitet).

Richard Gere spielt die Rolle des Verlegers George P. Putnam, der im Unterschied zum echten Putnam weniger grantig mit dem für Gere typischen Charme daherkommt. Die sich entwickelnde Liebesbeziehung zwischen Earhart und G.P. führt dann zur Hochzeit mit dem besonderen Ehevertrag, der in die Geschichte einging. Allerdings kann man dem sechzigjährigen Gere die Rolle des Liebhabers nicht mehr wirklich abkaufen, die Szenen wirken bei diesem

Altersunterschied (36/60), sorry, zum Teil eher peinlich.

Die Tatsache, dass Putnam noch verheiratet ist, als er um Amelias Liebe wirbt, wird unterschlagen (tatsächlich wurden etliche Szenen mit G.P.'s Ehefrau gedreht und später herausgeschnitten).

Der Film zeigt im mittleren Abschnitt – leider viel zu lang – Szenen aus ihrem Privatleben. Earhart, der es in ihrem Leben immer um die persönliche Freiheit in Bezug auf ihre Verhältnisse mit beiden Geschlechtern ging, wird dabei bis auf eine Affäre mit Eugene Luther Vidal (Ewan McGregor) viel zu brav dargestellt. Dass Vidal zur Zeit der Affäre bereits verheiratet ist, wird ebenfalls unterschlagen (auch hier wurden entsprechende Szenen gedreht und später herausgeschnitten). Ein einziger Kommentar zu den schönen Beinen einer Frau am Nachbartisch deutet ein wenig auch ihre anderen Neigungen an.

In Szene gesetzt wird ihre Rolle als zentrale Medienfigur der damaligen Zeit. Sie hielt bekanntlich Vorträge, vermarktete sich überaus erfolgreich in Presse und Rundfunk, mit Unterstützung ihres Ehemannes, der als Publizist natürlich wusste, wie so



Abbildung 3: Veröffentlichte Szenenbilder des Filmes (Quelle: <http://www.cinestar-imax.de>)

etwas geht. Nair zeigt sie in einer Szene sogar wie Patton vor einer übergroßen amerikanischen Flagge. Auch die Earhart Kofferkollektion der damaligen Zeit wird nicht ausgelassen.

Bei den Flugzeugen leistet sich Nair ein paar Ungenauigkeiten, die aber im Großen und Ganzen zu verschmerzen sind. Eine Tiger Moth muss stellvertretend die Rolle ihres Kinner Doppeldeckers übernehmen. Bei allen Lockheed Electra Flugzeugen handelt es sich ausnahmslos um das kleinere Modell 12, da man die weltweit noch vorhandenen Flugzeuge vom größeren Typ Lockheed Electra 10E an einer Hand abzählen kann. Dass die Direction Finder Antennen einmal unten und einmal oben montiert sind, mag da nicht weiter wundern. Wirklich störend ist dagegen der vielfach katastrophale Motoren sound, statt Sternmotorengemusik hört man andere Motorgeräusche, Marke Nähmaschine.

Der dritte Abschnitt befasst sich mit Earharts unvollendeter Weltumrundung inklusive des letzten Flugs (tatsächlich sind einzelne Szenen aus einzelnen Legs bereits in die früheren Abschnitte des Films hineingeschnitten). Historisch absolut nicht korrekt und eigentlich

unverzeihlich ist die Art und Weise, wie Nair dies schildert. Da ist zum einen die historisch falsche Darstellung von Fred Noonan, der als wenig professioneller Navigator mit einem Alkoholproblem präsentiert wird (diese Unwahrheit wurde von einigen Autorinnen der Frauenbewegung immer wieder verbreitet und ist anscheinend nicht mehr zu korrigieren). Zudem wird sein Charakter im Film überhaupt nicht entwickelt, seine Rolle ist mehr als nebensächlich.

Bei der Problematik der navigatorischen Herausforderung, die winzige Sandbank Howland Island bei einem Flug von mehr als 2.200 NM über Wasser zu finden, lässt Nair den Zuschauer allein im Regen stehen, es gibt nahezu keinerlei hinführende Erklärung. Insbesondere der Direction Finder, Earhart verwendete den weltweit ersten Vorläufer des späteren ADF, taucht nie auf, obwohl sie ihn später zumindest andeutungsweise benutzt. Man geht wohl davon aus, dass der normale Zuschauer es sowieso nicht verstehen würde.

Den ersten Leg von Oakland nach Hawaii, bei dem neben Fred Noonan auch Harry



Abbildung 4: Bendix RA1-B/DU-1 von 1941 (Quelle: Radiosammlung Antonio Fucci, Italien)

Manning (Radionavigation) und Paul Mantz (technischer Berater) an Bord waren, stellt Nair nur als Zeitungsmeldung dar, obwohl gerade hier die Chance bestanden hätte, den Direction Finder, auch für den Normalzuschauer verständlich, in Aktion zu zeigen. Der Startcrash auf Hawaii ist gut gelungen uns es sieht so aus, als hätte man hierfür eine Electra Model 12 wirklich geschrottet, allerdings ist der Radionavigator Harry Manning nicht mit an Bord, was historisch falsch ist.

Eine Szene vor Earharts Abflug von Lae, Neuguinea, in der sich Earhart auch noch im Flüsterton über Sprechfunk zwischen Lae und San Francisco (ca. 11.000 km) unterhalten, muss selbst der Normalzuschauer für einen schlechten Scherz halten. 1937 war eine solche Sprachverbindung vollkommen unmöglich.

Die Darstellung des letzten Fluges selbst und die Kommunikation mit der Ithasca ist, auch vom filmischen Handwerk her, miserabel. Der 23stündige Flug wird mit nur wenigen Bildschnitten im Rekordtempo durchheilt. Man hat den Eindruck, dass Nair diese Szene nur schnell in den Kasten kriegen wollte. In der Phase, als Earhart zum ersten Mal wirklich erkennt, dass für sie Todesgefahr besteht, bleibt sie in Nairs Film relativ cool wobei Noonan im hinteren Teil des Flugzeuges zusammenzubrechen beginnt. Tatsächlich ist es durch mehrere historische Zeitzeugen belegt, dass sie es ist, die durchdreht. Aber das passt nicht zum Heldenepos, die historisch korrekte Darstellung muss daher geopfert werden. Gut gelungen ist Nair das Filmende ohne jegliche Spekulation.

Gesamtkritik

Mira Nair leistet sich eine Fülle von Ungenauigkeiten. Der Film trifft aber auch Amelias Charakter nicht richtig, weder als Pilotin noch als Mensch. Ihre fliegerischen Fähigkeiten werden überzogen positiv dargestellt, obwohl sie nach Beurteilung damaliger Zeitgenossen bestenfalls Durchschnitt waren. Im Film turnt sie als Kunstfliegerin am Himmel, obwohl sie in Wirklichkeit noch nicht einmal Steilkurven fliegen mochte.

Im Großen und Ganzen krankt Nairs Film an Bibliografitis, sie will alles darstellen und am Ende bleibt nur eine Sequenz von unzähligen Oberflächlichkeiten. Nair wäre sicher besser beraten gewesen, wenn sie im Film nur Earharts Versuch einer Weltumrundung als alleiniges Thema dargestellt hätte. 'Amelia' ist kein Film für Piloten und es ist auch kein Film zur Luftfahrtgeschichte. Wer so etwas erwartet, wird zwangsläufig enttäuscht werden.

Trotz all dieser Kritikpunkte an Nairs Film kann man ihn ansehen, auch da es nicht viele Filme zu Luftfahrtthemen gibt. Da sind zum einen die im Film eingestreuten Originalaufnahmen, die sehenswert sind. Er enthält zudem einige traumhafte Flugaufnahmen (gedreht hauptsächlich in Südafrika) und auch die damalige Zeit wird mit der herrschenden Mode und dem sonstigen historischem Umfeld sehr gelungen ins Bild gesetzt. Über all die geschilderten Unzulänglichkeiten muss man hinwegsehen und den Film als das nehmen, was er ist: ein Hollywoodschinken. Glücklicherweise darf man sich schätzen, dass der Film in indischer Regie wenigstens keine Gesangseinlagen der Schauspieler enthält.